

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 24 (1971)

Artikel: Entstehung und Verwendung der Handschrift Oxford Bodleian Library,
Canonici misc. 213

Autor: Schoop, Hans

Vorwort: Vorwort

Autor: Schoop, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die eigenartige Faszination, die von Handschriften ausgeht, rührt wohl zu einem grossen Teil daher, dass sie einen unverstellten Zugang zur Musik einer Epoche gewähren. Es gibt prachtvollere Musikhandschriften als Oxford, Can. misc. 213, doch nur wenige Codices hinterlassen durch die Vielfalt und Einmaligkeit ihres Repertoires und den subtilen Duktus ihrer Noten- und Kurrentschrift einen derartig bleibenden Eindruck. Kennt man erst einmal die individuellen Schriftzüge und hat im Umgang mit der Handschrift Vertrauen in sie gewonnen, so wird man dieses Vertrauen auch auf ihren Schreiber übertragen, der – wie wir heute von neuem – der Musik seiner Zeit ergeben war. Man wird versuchen, während der 15 bis 20 Jahre, in denen allmählich aus Doppelblättern und Faszikeln der heute vorhandene Codex entstanden ist, an der Seite des Kopisten zu bleiben, dem Wechsel seiner Schreibgewohnheiten, seiner Federn und Tinten zu folgen und sich anhand der Aufzeichnungen die Musik und ihre Aufführungspraxis zur Zeit der Frührenaissance in Oberitalien zu vergegenwärtigen. Es war das Ziel dieser Arbeit, neben der Beschreibung der Entstehung des Codex Oxford, eine möglichst konkrete Darstellung der Beziehung zwischen Schreiber und notierter Komposition zu geben.

Die erneute Behandlung einer allgemein bekannten und viel zitierten Handschrift konnte nur sinnvoll sein, wenn methodisch neue Wege gewählt wurden. Ich glaube mit Schriftanalysen anhand einer bis auf die Anordnung der Doppelblätter originalgetreuen Kopie des Codex die verlässlichsten Resultate erhalten zu haben. Dem Leser mag es vielleicht einige Mühe bereiten, alle Hinweise und Beispiele mit dem Microfilm zu überprüfen; ich kann somit nur hoffen, dass bald eine Faksimile-Ausgabe des Codex Oxford erscheinen wird.

Mein verehrter Lehrer, Professor Dr. Kurt von Fischer, der mir die Musik früherer Epochen näher brachte, unterstützte diese Arbeit in jeder Hinsicht durch seine wertvollen Ratschläge und die zur Verfügung gestellten Microfilme; er ermöglichte mir in mehreren Seminarvorträgen, die Arbeit schrittweise der Kritik der Mitstudenten auszusetzen. Für sein nie erlahmendes Interesse, das er dem Thema entgegenbrachte sei ihm herzlich gedankt.

Unter den Musikforschern, die sich mit der Handschrift Oxford beschäftigten, nimmt Professor Gilbert Reaney aufgrund einer sich über viele Jahre erstreckenden Reihe von einschlägigen Publikationen eine hervorragende Stellung ein. Während der Drucklegung meiner Dissertation durfte ich noch in das Manuskript eines weiteren Artikels dieses Autors Einsicht nehmen; zu meiner grossen Befriedigung konnte ich in diesem Aufsatz, der in der nächsten Publikation des Studien-Zentrums von Certaldo erscheinen wird, einige der hier vorgelegten Resultate bestätigt finden.

Mein ganz besonderer Dank gilt der Bodleian Library, insbesondere dem Leiter der Handschriftenabteilung, Richard Hunt und seinen Assistenten, die meine Studien an dieser

Kostbarkeit ihrer Bibliothek unterstützten. Auch möchte ich der Bibliothèque Nationale in Paris und Madame Nanie Bridgman für ihre Hilfe danken.

Der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und ihrem Präsidenten, Dr. Ernst Mohr danke ich für die Aufnahme in die Reihe ihrer Publikationen und die finanzielle Hilfe. In den Dank eingeschlossen sei der Vorstand der Tonhalle-Gesellschaft, Zürich, der mit einem Beitrag an die Druckkosten und der Gewährung einesurlaubes gleichfalls zum Zustandekommen dieser Arbeit beigetragen hat. Auch dem Erziehungsrat des Kantons Zürich bin ich für seine Unterstützung zu Dank verpflichtet.

Zürich, im Juli 1970

H. Sch.

Mein verehrter Lehrer, Professor Dr. Kurt von Fischer, der mit die Musik früherer Epochen näher brachte, unterstützte diese Arbeit in jeder Hinsicht durch seine wertvollen Ratschläge und die zur Verfügung gestellten Mikrofilme; er ermöglichte mir in mehreren Seminarräumen, die Arbeit schrittweise der Kritik der Mitstudenten aussetzen. Für sein nie erlahmendes Interesse, das er dem Thema entgegenbrachte sei ihm herzlich gedankt.

Unter den Musikforschern, die sich mit der Handschrift Oxford beschäftigt, nimmt Professor Gilbert Reese eine hervorragende Stellung ein. Während der Drucklegung einschlägiger Publikationen eine hervorragende Stellung ein. Während der Drucklegung meiner Dissertation durfte ich noch in das Manuskript eines weiteren Artikels dieses Autors Einsicht nehmen; zu meiner grossen Befriedigung konnte ich in diesem Aufsatz, der in der nächsten Publikation des Studien-Zentrums von Cernusco erscheinen wird, einige der hier vorliegenden Resultate bestätigt finden. Auch alle anderen kourtois Mein ganz besonderer Dank gilt der Nobelpreis-Stiftung, insbesondere dem Leiter der Handschriftenabteilung, Richard Hunt und seinen Assistenten, die meine Studien an dieser